

0891

HOMILIE AM SONNTAG VOR ADVENT

Hauptgemeinde Stettin
1932

Ep. Jeremia 23, 5 – 8; Ev. Johannes 6, 5 – 14

Der Herr klagt über die Hirten Israels, dass sie das Volk zugrunde richten und sich zerstreuen lassen. Aber Er selbst wolle sich Seiner Herde annehmen: „Jehova werde dem David einen rechten Hirten erwecken, der Recht und Gerechtigkeit anrichten wird.“ Von der Erfüllung dieser Verheißung durch Jeremia redet unser heutiges Evangelium. - Jesus war erschienen und in die Mitte Seines Volkes getreten. Ihn jammert des Volks. Er lädt es ein: „Kommet her zu Mir alle, Ich will euch erquicken und Ruhe schenken für eure Seelen. Indes ändert euren Sinn, tut Buße, denn das Reich, darauf ihr wartet, ist nahe herbeigekommen.“ Von seiten der Pharisäer fand Jesu Einladung keinen Anklang, aber viel Anfeindung. Groß war Sein Anhang im Volk: man suchte Ihn, lief Ihm nach, merkte auf Seine Rede und erstaunte über Seine Wunder. Ja, selbst Schriftgelehrte fragten Ihn und begehrten, Ihm zu folgen.

HOMILIE AM SONNTAG VOR ADVENT

HAUPTGEMEINDE STETTIN
1932

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0155

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Doch nicht wohlgefällig und mit Freuden sah der HErr auf Seinen Anhang; denn die Begeisterung der Menge war eine fleischliche, ihre Hoffnung eine irdische. Ein Jahr hindurch war der HErr ihnen in Seinem Heilandsberuf begegnet. Sein Zeugnis hatte Er ihnen abgelegt und sie aufgefordert, sich für das Reich Gottes bereiten zu lassen. Er fand aber keine Aufnahme: Selbst die, die Er in Seine enge Gemeinschaft gezogen hatte, verstanden Ihn nicht. Der Same Seines göttlichen Wortes, begleitet durch Zeichen und Wunder, war bei den meisten wie auf ein Felsenland gefallen: Es hatte keine Frucht gebracht.

So war die große Menge, die Ihm nachfolgte, Ihm zur Last geworden. Da musste es einmal zu einer Scheidung oder Entscheidung kommen. Die menschlich-schwächliche Liebe sucht solche Entscheidungen zu vermeiden. Gottes starke Liebe aber führt sie herbei. Ja, der HErr wollte alle und wird immer alle endlich von sich weisen, die nicht durch ein festes Herzensband an Ihn gebunden sind. Diese Scheidung vorzubereiten und herbeizuführen sollte das große Wunder, die Speisung der 5000 Festpilger in der Wüste, dienen. Mit wenigen Broten und einigen Fischen sättigt Jesus die große Menge. Die symbolische und weissagende Bedeutung dieses Wunders wird noch dadurch erhöht, dass es von allen vier Evangelisten berichtet wird. Jesus richtet dieses Wunder

gleichsam als eine Warte auf, von welcher Sein Leben nach rückwärts und vorwärts überschaut werden sollte.

Er fragt Seine Jünger: „Woher sollen wir Brot kaufen, damit diese zu essen haben“ und gibt ihnen den Auftrag: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ Hier ist an keine Verlegenheit Jesu zu denken, wusste Er doch wohl, was Er tun wollte. Aber Sein Verfahren sollte die Jünger zur Erkenntnis ihrer Ohnmacht führen und ihr Blick für die Hilfe des HErrn geöffnet werden. Der HErr nahm das Brot in Seine Hand, dankte für das Wenige, reichte es dar, und alle wurden gesättigt. Das Volk ruft aus: „Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll!“ In fleischlicher Begeisterung wollen sie Ihn zum König machen: Ein solcher Prophet und König zugleich, das war das Ideal jenes Volkes. Ein Gottesreich ohne Thronbesteigung des Messias konnte es sich nicht denken. Jesus aber ging hinweg und verbarg sich.

Was Jesus durch Sein Wunder vorbereitet hatte, das führte Er in Seiner danach folgenden Rede, an das Ihn fragende Volk, herbei, nämlich die fleischlich Gesinnten sollen von Ihm abfallen. Jesus machte ihnen den Vorwurf, dass sie wohl um die irdische Speise sich mühten, die doch vergänglich sei, aber sie gäben sich keine Mühe um die Speise, die bis ins ewige

Leben hinein vorhält, das ist: Gottes Willen zu tun und im Glauben Ihn aufnehmen, den Er gesandt; dann spricht Er. „Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen; wer von diesem Brot isst, der wird ewig leben.“ Und: Dies Brot ist Mein Fleisch. Werdet ihr nicht essen und trinken Mein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.“ Dies Wort Jesu bildete damals und wird es für immer sein: der Punkt am Scheideweg, nämlich: fort oder hin zum HErrn - hin zum ewigen Leben oder aber zurück in den ewigen Tod.

Über diese Erklärung: „Dies Brot ist Mein Fleisch“, gerieten die Juden in Aufruhr, sie murrten und zankten untereinander; andere nannten die Rede Jesu eine harte Rede; auch Jesu Freunde nahmen Anstoß daran, und viele Seiner Jünger folgten Ihm fortan nicht mehr. Auch die Zwölf waren nicht einverstanden, sie stießen sich daran. Jesus musste sie fragen: „Wollt auch ihr weggehen?“ - Sie blieben, auch Judas Ischariot blieb. Von der großen Menge frei, wusste Jesus ihn als eine Fessel mit sich führen; das war auch ein Punkt, in dem der HErr sich dem Willen Seines Vaters unterwerfen musste und an dem Er Gehorsam lernte. - Petri Wort aber enthält das erste freudige Bekenntnis zu Christo, dem Sohne Gottes.

Derselbe Jesus, der im Vorbild in jener Wüste das Brot brach und es austeilte im Blick auf die Einsetzung des heiligen Abendmahles in jener Gründonnerstagnacht, Er ist - ja, Er selbst ist die Wegzehrung durch das dunkle Tal, über Gethsemane und Golgatha, hin zur Auferstehung und Verwandlung, Ihm entgegen, in die Wohnungen, die Er bereitet hat denen, die Ihn lieben; die Ihm nicht nur nachfolgen, sondern in Seiner Nachfolge durch ein festes Herzensband an Ihn gebunden sind; ja, die in Ihm sind und Er in ihnen. Und diese sollen nicht nur Seine Herrlichkeit schauen, sondern auch Ihm gleich gemacht werden in Seiner Herrlichkeit.

Amen.